

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sommer- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 93.

Donnerstag den 22. April.

1897.

Der griechisch-türkische Krieg.

Während das Abendland mit den Vorbereitungen zur Feier des Osterfestes beschäftigt war, hat sich das längst gesüchtete Ereignis im Orient vollzogen, Griechenland und die Türkei stehen in offenem Kampfe, und keine Diplomatenkunst hat es vermocht, das ungeliebte Blutvergießen zu verhindern. Während der Osterfeiertage sind dann die Armeen handgemein geworden. Die Türkei hatte, obwohl schwer gereizt durch den in der Woche vorher erfolgten Einbruch griechischer Freischaren in ihr Gebiet, noch einmal nachgegeben unter dem Drängen der Mächte, aber auch unwillkürlich ihren Entschluß kundgegeben, dies zu schlagen, so bald nur ein griechischer regulärer Soldat die Grenze überschreite. Die Pläneleiten um einige Grenzposten, die am Freitag Abend begonnen, haben der Flotte Veranlassung gegeben, Ernst zu machen, so daß am Sonnabend, während das Geschick um die Blockade an der Grenze schon im vollen Gange war, die offizielle Kriegserklärung seitens der Türkei erfolgte.

Die Schuldfrage zu erörtern erscheint überflüssig in einem Moment, wo bereits der Kampf auf der ganzen Linie entbrannt ist. Von den beiden Parteien will natürlich keine den Angreifer gespielt haben, und sucht jede die Schuld auf den Gegner zu schieben. Türkischerseits wurde noch am Freitag Abend an die Vertreter der Türkei im Auslande ein Circular gerichtet, das die ganze Verantwortung für den Krieg auf Griechenland zurückfallen lassen wollte. Schließlich erklärte die Circulernote, daß die Türkei keinerlei Eroberungspläne verfolgte und bereit sei, um einen neuen Beweis ihrer friedlichen Gesinnung zu geben, ihre Truppen zurückzuziehen, wenn Griechenland die feindlichen von der Grenze und aus Aetia zurückziehe. Jetzt ist dies Circular, das nur zum Verständnis der Ansichten der Türkei erlassen, durch den Ausbruch des Krieges überholt. Die türkischen Blätter, insbesondere die offiziellen „Sabah“ und „Istiklat“ führen eine sehr gereizte Sprache gegen Griechenland. Das Journal „Istiklat“ sagt, die Türkei habe den Krieg erklärt, um um ihre Integrität zu vertheidigen und nicht um den Frieden zu stören. Alle Verantwortlichkeit müsse auf Griechenland gewälzt werden. Was Berühmungsnotizen nicht vermocht hätten, müsse ein faustschlagvollkommen. Was Griechenland verdiene, werde es erhalten. Die übrigen türkischen Blätter äußern sich in ähnlichem Sinne. — Ein Entschuldigungsversuch der griechischen Regierung wird durch den Alhener Correspondenten des Hirsch'schen Telegraphenbureaus verbreitet. Danach hätten die Türken am Freitag Abend zuerst die in der neutralen Zone liegende Ortschaft Analipris angegriffen. Dieser wird den Türken überreichte Kriegserklärung und die angebotene Ausweisung sämtlicher griechischer Unterthanen zum Vorwurf gemacht und Behauptung darüber geführt, daß, ohne daß die türkische Kriegserklärung allgemein bekannt war, am Sonntag früh das türkische Fort Prevesa auf den griechischen Dampfer „Malebon“ feuerte, der den Golf von Prevesa verließ und das Schiff, welches viele Passagiere und Kracht an Bord hatte, in Grund bohrte. Dies sei ebenfalls eine Verletzung des Völkerrechts. Die griechische Beantwortung der Note, mit welcher der türkische Gesandte Hüsn Bey dem Minister des Auswärtigen Stufes den Abbruch der diplomatischen Beziehungen notifiziert hat, schlägt denselben Ton an. Die griechische Regierung drückt darin ihre Verwunderung über die in der Note Hüsn Bey's enthaltenen Behauptungen aus, stellt die Tatsachen fest, welche darthun sollen, daß der Angriff von Seiten der Türken erfolgt sei und lehnt jede Verantwortlichkeit der griechischen Regierung ab. Auf dem Schauplatz des Kriegstheater's gestalten sich die Armeen bereits wochenlang gerichtet gegenüberstanden. Die Hauptmacht des griechischen

thezialien resp. Südmacedonien versammelt. Unwegame Gebirgspässe trennen die thessalische Ebene, wo zu Larissa das griechische Hauptquartier etabliert war, von Macedonien. Die wild zerklüfteten Ausläufer des Olympus bilden eine natürliche Grenze zwischen den beiden Ländern. — Ein zweiter Kriegsschauplatz befindet sich im Westen, in Epirus, wo die Terrainverhältnisse nicht viel anders geartet sind. Nur hatte Griechenland hier den Vortheil, seine Flotte im Golf von Arta gegen die türkischen Küstenforts verwenden zu können. Im Ganzen genommen spielt sich die Hauptaction vorwiegend im Osten ab, die Ereignisse in Epirus tragen mehr den Charakter einer Diversion, wenngleich die unzweifelhaften Erfolge, die die Griechen im Westen mit Hilfe ihrer Seemacht errungen haben, nicht zu unterschätzen sind.

Die Vorgänge auf dem östlichen Kriegstheater (Thessalien-Macedonien) müssen in erster Reihe ins Auge gefaßt werden, da hier die Entscheidung in dem blutigen Ringen fallen muß oder, während diese Zeiten geschrieben werden, wahrscheinlich schon gefallen ist. Zunächst gehen die Meldungen noch hant durcheinander, aber die letzten griechischen Berichte sind schon etwas kleinlaut, und die Türken behaupten wohl nicht mit Unrecht schon im Besitz des Schlüssel zum die thessalische Ebene gefaßt. — Das Vorgespiel der Entscheidungskämpfe bildeten die Pläneleiten vom Freitag Abend und Sonnabend, wobei das Gros der Armeen noch nicht entwickelt war. Hier scheinen die Griechen, wenn man ihren Berichten glauben darf, zunächst einige Erfolge errungen zu haben. Diese Berichte scheinen in der That richtig zu sein, denn am Abend stellten die Türken das Feuer ein, sammelten aber ihre Scharen zu einem Hauptangriff für den nächsten Morgen. Auch griechischerseits wurden Verstärkungen herangezogen, so daß sich am Sonntag eine große Truppenmacht an dem Gebirgswasser und auf den Höhen gegenüberstand. Besonders heftig entbrannte der Kampf um den Melunapaf. Sonntag und Montag wurde den ganzen Tag hindurch gekämpft. Die Schlacht tobte an vier verschiedenen Stellen. Das Hauptinteresse beanspruchten die Vorgänge in Melunapaf, dessen Beherrscher die ganze Straße nach Larissa offen steht, während gleichzeitig östlich bei den Bergübergängen Nezero und Grifivaki und westlich bei Neveni (griechischer Grenzübergang) resp. bei Damassi (auf türkischem Gebiet) die Griechen und Türken handgemein wurden. Wenn es auch nicht leicht gelingen will, aus dem Knäuel von widerprüchsvollen Meldungen etwas Thatsächliches zu entwirren, so steht doch fest, daß die Griechen in dem Kampf um den Melunapaf, dem dominierenden Punkt, recht schlecht abgekommen haben. Auffallend war schon das Schweigen der griechischen Berichte über die Vorgänge gerade von dieser Stelle, während von den anderen drei Orten griechische Erfolge gemeldet werden. Recht beachtlich für die Griechen nimmt sich auch die Nachricht von der schleunigen Rückkehr des Kronprinzen von Griechenland aus, der am Montag Abend aus dem Hauptquartier von Larissa nach dem griechischen Grenzposten Tarnava aufbrach, aber sofort wieder nach Larissa zurückkehrte. Auch die griechische Kronprinzessin hat sich schleunigst aus Thessalien wieder entfernt. Das Schiff „Sphacteria“ mit der Kronprinzessin ist wieder im Piräus eingetroffen.

Nachrichten vom Dienstag Abend lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß die Türken bereits in Thessalien stehen. Die türkische Armee hat am Montag einen bedeutenden Sieg gegen die besetzten Positionen der Griechen bei Tarnava

Stadt selbst genommen. Die Griechen flohen nach tapferem Widerstande aus ihrem besetzten Lager und ließen zahlreiche Gewehre und Munition zurück. Die Türken sind im Vormarsch auf Larissa begriffen. Ein offizielles Telegramm Cohem Paschas an den Großvezier meldet: Alle Tarnava dominierenden Höhen wurden genommen, der Kampf dauert fort.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz in Epirus haben die Griechen mit Unterstützung ihrer Flotte mehr Glück gehabt. Die wichtigsten Nachrichten von dort sind folgende: Die Behörden von Prevesa hatten am Sonntag die Schließung des Golfes von Arta für nichttürkische Schiffe proklamirt. In dem Augenblicke, als der Dampfer der panhellenischen Gesellschaft „Macedonien“ den Busen von Ambrakia verließ, feuerten die Türken von Prevesa aus auf denselben und bohrten das Schiff in den Grund. Die Mannschaft wurde gerettet, der Kapitän schwer verwundet. Die griechische Regierung ertheilte der griechischen Flotte im Golfe von Ambrakia den Befehl, Prevesa zu bombardiren. Das Bombardement begann sofort und währte mit kurzen Unterbrechungen bis Montag Abend, nachdem noch der Panzer „Epefai“ eingetroffen war und sofort sein Geschützfeuer eröffnete. Zugleich landeten die Griechen Mannschaften, die sich mit Insurgentenbänden aus Epirus vereinigten. Die in Salagra gelandeten Truppen rückten nach Prevesa vor. Von Arta sind griechische Truppen auf der Straße nach Zanina abmarschirt, wo am Sonntag ein Gefecht stattfand. Das türkische Fort Stafidaki vor Prevesa ist durch das Bombardement zerstört worden, und der Fall Prevesas damit so gut wie sicher. Eine authentische Depesche giebt folgende Einzelheiten über die Ereignisse im Golfe von Ambrakia. Danach hätten die Türken seit Sonntag 5 1/2 Uhr früh ein heftiges Feuer gegen Aktium unterhalten, wo sich eine Telegraphenstation befindet und 500 Mann in Garnison stehen. Die Station sei zerstört und mehrere Leute getödtet und verwundet. Kapitän Criesis, der Befehlshaber des griechischen Geschwaders im Golfe von Ambrakia, habe um Anweisungen erucht, das Feuer habe indessen zeitweise ausgesetzt. Der Marineminister habe jedoch befohlen, unverzüglich das Bombardement zu eröffnen und dasselbe zehn Stunden zu unterhalten. Das türkische Fort Stafidaki habe einige Schiffe auf ein griechisches Kanonenboot abgegeben, das Kanonenboot habe das Feuer erwidert und die türkische Batterie zum Schweigen gebracht. Kapitän Criesis habe sodann gemeldet, das Feuer gegen die Forts von Prevesa vor dem Busen von Ambrakia sei gegen 11 Uhr vormittags eröffnet worden, einerseits um die Feindlichkeiten zu erwidern, andererseits um ein Gemisch in Prevesa zu verhindern. Um 2 1/2 Uhr nachmittags wurde das Feuer von Seiten des Panzerschiffes „Anileos Georgios“ und des Kreuzers „Mianlis“ eröffnet. Von der Batterie Hamidie und dem Fort Pantofatoras wurde auf die griechischen Schiffe geschossen, doch hatte das Feuer wenig Wirkung. Um 3 Uhr 25 Minuten schlug ein Geschöß des „Mianlis“ in die Batterie Hamidie ein. Das Fort Stafidaki wurde von den griechischen Schiffen zerstört. Die griechische Batterie Kefali Panaghia unterstützte erfolgreich die Flotte im Golf von Ambrakia. Die griechische Landarmee hat unter heftigen Kämpfen den Nachschossfuß überschritten. — Weitere Meldungen bestätigen, daß die Kämpfe im Westen am Dienstag fortbauerten. Vormittags wurde die Beschießung Prevesas wieder aufgenommen. Am Mittwoch war ein griechisches Geschwader mit geheimer Bestimmungsbordre auslaufen. Mehrere Schiffe der griechischen Handelsflotte sind eilrig anruder worden und haben Landungstruppen an Bord genommen. Bei Bari versuchen die Griechen den Nachschoss (Anschluß) auf Pontons zu überführen, die Türken warfen sich sofort auf die Pontons, die Türken warfen sich sofort auf die Pontons, die Türken warfen sich sofort auf die Pontons.

Ihr beschließen die Türken die griechische Grenzstadt Arta; der Kampf ist dort heftig entbrannt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Vereidigung Dr. Luegers als Bürgermeister von Wien fand am Dienstag statt. Nach seiner Vereidigung fuhr Lueger in die Hofburg, um für seine Bestätigung dem Kaiser zu danken. Die auf dem Wege dahin und auf dem inneren Burgplatz angesammelte Menge brach beim Erscheinen Luegers in stürmische Hochrufe aus, die sich nach der Audienz Luegers wiederholten. Die Polizei nahm auf dem Burgplatz einige Verhaftungen vor.

Italien. Ein erster abessinisch-italienischer Zwischenfall hat sich wieder ereignet. Der „Tems“ meldet unter Vorbehalt aus Zeila, die italienische Mission unter Führung Botegos, welche von Duba aus nach dem oberen Nil aufgebogen war, sei von dem abessinischen General in Baro aufgefordert worden, für den Weitermarsch den Befehl Meneliks abzuwarten. Botego ließ auf die Parlamentäre schießen, worauf sich ein Schirmgefecht entspann, in welchem die Italiener bis auf zwei niedergemacht wurden. — Entgegen der französischen Meldung erklärt die Italienische Geographische Gesellschaft, daß die ihr von dem englischen Kommandanten in Kismayu und dem italienischen Kommandanten in Mogadischu zugegangenen Nachrichten besagen, daß sich die Expedition Botegos auf der Reise zur Küste befindet. War hat nun Recht?

Spanien. Vom Kriegsschauplatz auf Kuba werden mehrere bedeutende Zusammenstöße der Truppen mit den Aufständischen gemeldet, bei denen letztere erhebliche Verluste erlitten. Die Lage dafelbst hat sich derart gebessert, daß General Weyler an die Regierung telegraphirt hat, sie möge den Nachschub von Verpfändungen unterlassen. Die Blätter in Havanna veröffentlichten ein Telegramm des Generals Weyler, in welchem derselbe erklärt, daß die Provinz Santa Clara vollständig beruhigt sei, und das Vertrauen ausdrückt, daß in kurzer Zeit die Führer der Aufständischen Marino Gomez und Quintin Banderas zu Gefangenen gemacht werden würden. — Auf den Philippinen kann man das Werk der Bagifation als vollendet betrachten. Nur in der Provinz Tagabas befinden sich noch einzelne verstreute Banden. Im Ganzen haben sich 24 000 Aufständische unterworfen; es herrscht überall vollständige Ruhe. — General Polavieja hat sich in Manila eingeschifft. Er befehligte, daß die Zahl der noch freitenden Jugendlichen kaum 5000 betrage. Davon seien bloß 2000 mit Feuerwaffen ausgestattet.

Marokko. Zur Ermordung des deutschen Bankiers Häppler in Tanger wird aus Madrid gemeldet: Nach hier eingegangenen telegraphischen Meldungen aus Marokko wird es in den europäischen Kreisen Tangers als festgesetzt bezeichnet, daß der Mörder Häpplers ein höherer marokkanischer Beamter war, der das Verbrechen mit Hilfe einiger gedungener Araber ausführte. Dieser Marokkaner aber beauptete, er habe an Häppler einen Schimpf rächen wollen, den dieser seiner Mutter angethan habe.

Hordamerika. „Daily Chronicle“ zufolge steht die Annektion Hawaiis durch die Vereinigten Staaten in Aussicht. Vorher werde der Congress eine Resolution annehmen, die die Besitznahme durch eine fremde Macht verbietet.

Südamerika. Die Aufständischen in Uruguay bemächtigten sich des Kanonenbootes „Artigas“ und begaben sich sodann nach Zarate, um dort eine Expedition an Bord zu nehmen. Die argentinischen Behörden zwangen die Aufständischen, das Kanonenboot anzuliefern, das bis zum Friedensschlusse mit Beschlag belegt werden soll.

Deutschland.

Berlin, 21. April. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern Vormittag von Schloß Bellevue aus den gewohnten Spaziergang. Dann hörte der Kaiser den Vortrag des Ministers des Innern im Beisein des Chefs des Geheimen Civilcabinetts v. Lucanus und den Vortrag des Chefs des Marinecabinetts Frhr. v. Soden-Stran. Mittags empfing der Kaiser den Staatssecretär des auswärtigen Amtes Freiherrn von Marschall zum Vortrag. Nachmittags fand im königlichen Schlosse ein Kinderfest statt, bei welchem eine Kinder-Symphonie zur Aufführung gelangte. — Abends 7 Uhr 50 Min. reiste der Kaiser nach Wien ab. Im Gefolge befanden sich v. Hahnke, Chef des Militär-Cabinetts, Graf A. v. Cilenburg, Oberhof- Hausmarschall, Dr. v. Lucanus, Geheimerschatz, von Pleßen, Generaladjutant und seit dem Hauptquartiers, von Kiderlen-vorandenlicher Gesandter in Kopenhagen, Oberstleutnant und Flügeladjutant,

Freiherr v. Berg, Major, und Dr. Iberg, Stabsarzt, stellvertretender Stabsarzt. Der Kaiser genoss die Rückreise von Wien in Dresden zu unterbrechen und am 23. d. in Strehlen einzutreffen, um dort an der Geburtsstagsfeier des Königs von Sachsen teilzunehmen. Am gleichen Tage wird auch die Kaiserin in Strehlen eintreffen, an der Geburtsstagsfeier des Königs von Sachsen teilnehmen und nach einem Besuche bei ihrer Mutter, der Herzogin Adelheid, wieder nach Berlin zurückkehren. Der Kaiser begiebt sich von Dresden-Strehlen direkt nach Karlsruhe zu den Auerhahnjagden. Heute wollte der Kaiser in Wien das Frühstück bei dem deutschen Botschafter Grafen Cilenburg einnehmen und am Abend ebenfalls auf der Deutschen Botschaft verweilen. Der deutsche Botschafter und die zum Ehrenbesuch bei dem Kaiser Befohlenen sollten demselben bis Ludenburg entgegen fahren. Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy wurde anlässlich der Ankunft des Kaisers Wilhelm in Wien erwartet. — Dem Vernehmen nach wird die Prinzessin Heinrich von Preußen Anfang Mai u. St. zu einem mehrwöchigen Besuche der Kaiserin Alexandra Feodorowna in Petersburg eintreffen. — Fürst Ferdinand von Bulgarien besuchte gestern auf der Durchreise zu den Begräbnisfeierlichkeiten in Ludwigslust von dem Kaiser und der Kaiserin zur Frühstückstafel zugezogen. Fürst Ferdinand stattete sodann im Laufe des Nachmittags im Auswärtigen Amt dem Staatssecretär Freiherrn v. Marschall einen längeren Besuch ab.

— (Prinz Heinrich von Preußen) reist anfangs Juni mit dem Flagggeschiff „König Wilhelm I.“ zur Teilnahme an dem Regierungsjubiläum der Königin Victoria nach England.

— (Prinz Albrecht von Preußen) hat sich zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Bad Rissingen begeben. In diese Zeit fällt bekanntlich der 60-jährige Geburtstag und das 50-jährige militärische Dienstjubiläum des Prinzen, für die jede offizielle Feier abgelehnt worden ist. Der Prinz wird an seinem Jubiläumstage Niemandem empfangen. Da die Frau Prinzessin Albrecht zur Zeit des Jubiläums in Karlsbad sein wird, so ist es wahrscheinlich, daß der Prinz seinen Ehrentag, den 8. Mai, bei seiner Gemahlin verleben wird.

— (Die Leiche des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin) traf heute Vormittag auf dem Bahnhof in Schwerin ein. Auf dem Bahnhof hatten sich die Großherzogin-Mutter Marie, sowie die übrigen Mitglieder der großherzoglichen Familie und die fürstlichen Verwandten derselben, ferner die Minister und die höheren Hofbeamten eingefunden. Nachdem der Sarg auf den Leichenwagen gehoben war, erfolgte unter dem Gelächte der Glocken aller Kirchen die Ueberführung nach der Schloßkirche. Die fürstlichen Herren und der Hof folgten zu Fuß der Leiche, die in der Schloßkirche im Paradeplatz aufgebahrt wurde.

— (Kaiserliches Obadengesehnt.) Die Kaiserin hat dem Hospital der jüdischen Gemeinde in Berlin ein Geschenk von 10 000 Mk. überweisen lassen.

— (Dementi.) Die von München aus verbreitete Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Prinzen Rupprecht mit einer preussischen Prinzessin wird heute als vollständig erfunden bezeichnet.

— (Staatssecretär Nieberding) will, einem Breslauer Blatte zufolge, seinen Abschied nehmen und seinen Wohnsitz nach Breslau verlegen, wo sein Bruder Director des Matthiasgymnasiums wird.

— (Ernennungen und Beförderungen.) Die Abendblätter vernehmen folgende Ernennungen bzw. Beförderungen: General der Infanterie Vogel von Falkenstein (bisher kommandirender General des 8. Armeecorps) zum Chef des Ingenieur- und Pioniercorps und der Festungen; Erbprinz von Baden zum kommandirenden General des 8. Armeecorps; Generalleutnant von Bälow zum Armeecorps der 29. Division; General à la suite, General-Major v. Kessel definitiv zum Kommandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade und Kommandant von Potsdam; Generalmajor v. Graberg (bisher Kommandeur der 34. Inf.-Brigade) zum Kommandeur der 15. Division ernannt; Generalmajor von Kössing, Kommandeur der Eisenbahnbrigade, zum Generalleutnant befördert.

— (Zur Abänderung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes.) Die Abgg. Köstke, Dr. Barth, Benoit, Prinz zu Schönau-Carolath, Ricker und die übrigen Mitglieder der freis. Vereinigung haben im Reichstage einen Gesetzentwurf auf Abänderung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes vom 22. Januar 1889 eingebracht, der sich als eine Art Nothgesetz darstellt, um die wichtigsten Bestimmungen der Regierungsvorlage,

über welche ein Einvernehmen theils schon beschloffen, theils in kurzem herbeizuführen ist, alsbald durchzuführen; da an das Zustandekommen des ganzen Gesetzes in dieser Session nicht zu denken ist. Der Antrag Köstke giebt die Bestimmungen über die Erleichterung des Markenlebens wieder, ferner die neue Begriffsbestimmung der Invalidität, die im Interesse der Arbeiter vorgeschlagene Herabsetzung der Frist für die Rentenansprüche bei vorübergehender Invalidität von einem Jahr auf 26 Wochen; endlich die Berechtigung der Versicherten, die Beiträge an Stelle des Arbeitgebers zu entrichten, um sich gegen die Nachteile etwaiger Vermögensverluste des Arbeitgebers zu schützen. Dagegen sind die zum Theil sehr bedenklichen Bestimmungen über die anderweitige Abführung der Renten, die Erweiterung des Altersrechts über die Landesversicherungsämter und die anderweitige Verteilung der Rentenlast auf die einzelnen Provinzen nicht aufgenommen. Wenn also, bemerkt die „Voss. Ztg.“, den verbandelten Regierungen nicht vorwiegend an einer Entlastung von Preußen und Niederbayern, oder an einer Untertragung der Selbstverwaltung, sondern an erster Linie an der Beseitigung allgemein empfundener Mängel gelegen ist, werden sie dem Gesetzentwurf der Abgg. Köstke, Ricker, Prinz Schönau-Carolath u. s. v. um so eher zustimmen können, als die übrigen Fragen damit nicht berührt, sondern nur für eine ruhige und erschoßpende Prüfung zurückgestellt werden.

— (Bäuerliche Kriegervereine) aus Stolp-Lauenburg. Nachdem die Führer des „Bundes der Landwirthe“ in hiesigen Wallfahrten die Erfahrung machen mußten, daß trotz vieler örtlicher Versammlungen kein Erfolg zu erlangen ist, so werden in fast allen Bauernortschaften Kriegervereine gegründet. In verschiedenen Ortschaften hat man die Mitglieder des Bauernvereins „Nordost“, ob alt oder jung gebiente Soldaten, von der Mitgliedschaft der Kriegervereine ausgeschlossen. Dies haben die Bauern übel vernimmt; sie werden zunächst in Cunoow — dem Sitz des Herrn Lieutenant Siemers — und in 12 benachbarten Ortschaften „bäuerliche Kriegervereine“ gründen, in denen der Bauer das Kommando führen soll!

Provinz und Umgegend.

† Torgau, 15. April. Herr Generaladjutant Bussenius hat seine Drohung, sein Amt als Stadtverordnetenvorsteher niederzulegen, weil er die Wahlergebnisse als ein Misstrauensvotum gegen seine Person betrachte, nun doch wahr gemacht. In der nach der öffentlichen folgenden geheimen Sitzung der Stadtverordneten hat der Herr Generaladjutant gefordert, den Mitgliedern dieses Collegiums seine Gründe dargelegt, von denen wir bisher nur so viel erfahren konnten, daß der Rücktritt des Genannten in der That mit der Wahl zusammenhängt. Herr Bussenius soll überhaupt, wie hier verläutet, die Absicht haben, den Staub von den Antofeln ja schütteln und unsere Stadt verlassen.

† Sangerhausen, 17. April. Ein seltsames Abenteuer erlebte ein hiesiger Einwohner. Bei einem Spaziergang an der Gonna hörte er dumpfe Hilferufe; alles Spähen nach dem Rufen aber vergebens, doch hörte er immer noch ein dumpfer Stimme die Worte: „Helft mir doch, ich kann ja nicht mehr.“ Die Stimme kam vom anderen Ufer. Er ging eilenden Schrittes über die nachliegende Brücke hin nach der geheimnisvollen Stelle. Wieder hörte er die Rufe. Er ging näher und immer deutlicher drangen sie an sein Ohr. Richtig gewahrt er, daß das Hilfesgeschrei aus einem großen Baume kam. Er fragte mit lauter Stimme, was denn eigentlich los sei, darauf ertönte nach kurzer Pause wieder die bekannte Stimme. Nun erstreckte der Herr den Baum und sah, daß der ganze Stamm vollkommen hohl war. Unten im Innern stand eine Junge und hielt die Hände flehentlich nach oben. Das Rettungsnetz wurde den auch sehr schnell herbeibracht und der Junge war in wenigen Sekunden ans Tageslicht befördert. Der Knabe hatte, wie sich herausstellte, mit mehreren anderen Kindern „Herbstkuchen“ gebackt. Beim Herannahen des Herrn waren die anderen Kinder geflohen, während dieser seine Junge sich in den hohlen Stamm versteckt hatte. Dabei hatte er den Halt verloren und war bis auf den Grund des Stammes gestürzt.

† Aus Anhalt, 15. April. Nach einer Tagung von 45 Tagen ist nunmehr der Landtag, wie bereits kurz gemeldet, geschlossen worden. Die wichtigsten Vorlagen waren der Gehaltstarif der Volksschullehrer, das Gewerbesteuergesetz und die Kapitalrentensteuer. Trotz der bestimmten Erklärung des Staatsministers bei Beginn der Verhandlungen, in der Befehlzung der Lehrer nicht über 2500 Mk. Höchstgehalt zu hinausgehen zu können, hielt er zum Schluß der Tagung den Antrag, die Maximalstufe auf 2700

zu erhöhen, für annehmbar, worauf eine starke Majorität der Abgeordneten für den erhöhten Etat einstimmte. Danach erhalten unsere Volkskammer mit dem 28. Dienstjahre, gerechnet von der ersten Aufstellung, 2700 Mk. Gehalt. — Die Beschlüsse mit starker Majorität wurden die beiden Gesetzentwürfe angenommen. Gewerbesteuer wird künftig erhoben von einem Ertrage aus der Gemeinde von 10 000 Mk. an, und zwar bis zu 100 000 Mk. vom Hundert, dann steigend um 100 000 Mk. bis zu 200 000 Mk. des Ertrages der Gewerbebetriebe, bis bei 2 vom Hundert und bis zu 500 000 Mk. Einkommen die Steigerung aufhöret. 55 des Gesetzes dürfen nur 75 Proz. der Gewerbesteuer erhoben werden, wenn im Etat nur 15 Einheiten der Einkommensteuer vorgesehen sind, geht gar die Zahl der Einheiten unter 10, kommen nur 50 Proz. der Gewerbesteuer zur Erhebung. Diefelben gelten auch für die Kapital- und Einkommensteuer. Diese beginnt bei 5000 Mk. Rente und Kapital, für welchen Betrag 24 Mk. zu zahlen sind. Die Steigerung geht dann unregelmäßig von der Steuer bis zu einem Einkommen von 13 000 Mk. wozu 195 Mk. erhoben werden. Von da an kommen 1,5 vom Hundert zur Erhebung, wobei die Einkommen in vollen Tausenden dergefaßt zur Berechnung kommt, daß nur 500 Mk. und mehr ein volles Tausend gelten. Beide Gesetze treten mit dem 1. Juli 1898 in Kraft. — Der Etat für 1897/98 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 075 000 Mk. ab.

Feit, 17. April. Am Donnerstag Nachmittag wurden hier zwei Schmiebelehrlinge, eine Schulpflichterlehrung und ein Zeugnislehrer gefangen genommen, die die in letzterer Zeit vorgekommenen Unregelmäßigkeiten bei den Kaufleuten Paul Köhler, Kalbfraße, C. Paz, Badjulyenstraße 20, verurteilt haben. Einer der Schmiebelehrer wurde an dem Tage, an dem er verhaftet wurde, im Gefängnis gehalten. Drollig (1) soll es gewesen sein, als die cognac- und rauchföhrenen Klänge, die Cigaretten unter den Armen und die Cognacflaschen in der Hand ihrer Erzeuger nach dem Verhaftungsgang gehalten haben. — Heute Nachmittag 11 Uhr wurden vier von der Polizei nach dem Gerichtsgefängnis befördert.

Vom Broden. 19. April. Die trockene und kalte Witterung des Freitags hat nicht länger als fünf in die Nacht zum Sonnabend angehalten; bei langsam fallendem Barometer machte sich schon in dieser Nacht der Einfluß einer Depression geltend, die, obwohl nur in mäßiger Tiefe die nordwestliche Richtung bedeckend, doch auf dem Broden einen starken Wind Südwestwind, gefolgt von Schneefall und kaltem Nebel, hervorrief. Unter weiterem Aufsteigen dieses Windes übergriff das Thermometer um Mittag den Gefrierpunkt, und der Schneefall ging allmählich, unter ununterbrochener Fortdauer des kalten Nebels, in Regen über. Am Abend tobte, bei großer Wärme, Nebel und Regen ein voller Schneesturm über die Brodenkuppe. In unvorstellbarer Stärke hielt dieser Wind, unter allmählicher Zunahme nach West, bis zum anderen Vormittag an. Ein langames, aber beständiges Aufsteigen des Barometers verriet alsdann, daß jene Depression,

ihren Weg weiterhin gegen Nordosten fortsetzend, sich wieder von uns entfernte; die Folge dieser Veränderung der allgemeinen Luftdruckverteilung, nämlich eine Drehung der vorher südwestlichen allgemeinen Luftströmung über Mitteleuropa gegen Nordwesten, machte sich auch alsbald auf der Brodenkuppe bemerkl; merklich abflauen und vorübergehend bis nach Westnordwest drehend, wurde der Wind schnell kälter; der Regen ging wieder in Schneefall mit wiederholten Graupelschauern über, erfuhr auch manche Unterbrechung. Am Mittag zerriff wiederholt der Nebelschleier; alsdann erschien die Ebene in schönsten Sonnenschein. Dieser starke Gegenlag ließ so recht deutlich den Einfluß der Lage der Brodenkuppe inmitten der Region stärkster Wolkenbildung erkennen, die sich leider allzu häufig darin bemerklich macht, daß der Broden tagelang ununterbrochen in dichten Nebel gehüllt ist, während in der Ebene sonstiges Wetter herrscht. Bei starkem West haben Nebel und Schneefall bis heute angehalten; die Temperatur lag heute früh bei — 5 Gr. In Folge dessen ist der Erdboden wieder von einer allgemeinen, 3 cm mächtigen Schneedecke, und alle Gegenstände im Freien von 10 cm starkem Raufrost bedeckt. Während in der Niederung alles grün und blüht, zeigt sich der Broden wieder im echten Winterkleide.

Vermischtes.

(Samtlandsama.) Nach einem Streit mit ihrem Manne, dem früheren Schumann Karl Samt, hat die 54jährige Frau Friederike geb. Neise am Sonnabend sich und ihre beiden Kinder, Mädchen im Alter von 12 und 3 Jahren, in ihrer Wohnung in der Wieselstraße 3 zu töden versucht. Die älteste Tochter Luise, kannte die Absicht der Mutter. Der Versuch, sich am Sonntag nach Ueberlegung des eigenen Lebens durch Rohlenoxydgas zu töden, mißlang. Daraus erlangte die Mutter das jüngste Kind Ernst an der Türschwelle. Die kleine starb alsbald. Inzwischen war es Spätnachmittag geworden, die Mutter und die Tochter Luise hatten nach reichlichem Genuß von Wein und Schnaps gleichfalls die Schlinge schon um den Hals gelegt, als die erstere sich die Schür wieder löderte, um sich anstatt am Fenster bei ihrer jüngsten an der Thür zu erschlagen. Diese Verzögerung hat beides das Leben gerettet. Luise bereitete sich gleichfalls an der Schlinge und lag dann in der Kraft der Schür der Last der Mutter nicht gewachsen. Sie nun ein weiterer Versuch unternommen werden sollte, betrat der Vater etwa um 4 Uhr nachmittags die Wohnung. Luise hat gar keinen Schaden erlitten und ist in der Wohnung verblieben. Die Mutter, die zwar nur eine geringe Strangulationsmarke am Halse aufwies, aber die Wirkung des Schnapsgenusses erkennen ließ, wurde auf ärztliche Anordnung nach der Zeren-Abteilung der Charité gebracht, wo sie als Polizeigefangene behandelt wird. Als Grund für ihren furchtbaren Plan hat sie dort das Zerwürf mit ihrem Manne angegeben.

(Ein großer Einbruch.) Diebstahl ist in der Nacht zum Freitag auf dem Grundstück Neue Grünstraße 1 in Berlin verübt worden. Hier befindet sich in Räumen, in denen früher eine Schaufenstertheil betrieben wurde, ein Gold- und Silberwarengeschäft von Hugo Wilde. Wilde war noch Montag Abend um 8 Uhr in seinem Geschäft und ließ die Sicherheitsalarme herunter. Am Dienstag Morgen fand er den Laden ausgeplündert. Diebe waren vom Hausflur aus einbrechend, nachdem sie die Thür an der rechten Seite des Hauses zweimal durchbohrte, durch die Löcher hindurch den Schnapper zurückgehoben und das eigentliche Schloß mit einem Dietrich gelockert hatten. Einige Dietriche fand man noch vor der Thür liegen. Die Einbrecher hinterließen ein Schaufenster an der Baumstammstraße unrichtig vollständig aus; es befanden sich darin Uhren, Ringe, Ketten und Öhringe im Gesamtwerte von etwa

15 000 Mk. Auf dem Ladentische haben dann die Spüßbren ihre Beute noch fortirt und nur das Beste und mit den höchsten Preisen Verzeichnete mitgenommen, u. A. etwa 30 Uhren und 250 Ringe, außerdem einige kleine Tafelgeschäfte. Die großen und schweren Sachen, wie schwere Tafelgeschäfte, haben sie stehen lassen. Aus dem Ladentisch brachen sie die Kasse heraus und erbeuteten so noch etwa 300 Mk. bares Geld.

(Zur Statistik der Zerkennbarkeit von Preußen) theilt das amtliche Quellenwerk der „Preussischen Statistik“ mit, daß im Jahre 1894 dem Staate 3 Zerkennbarkeit an den Universitäten zu Berlin, Greifswald und Halle mit 294, 64 und 81 Plätzen gebühten. Die Provinzialverbände unterhielten 49 Anstalten mit 25 570 und die städtischen Gemeinden 14 Anstalten mit 6154 Plätzen; außerdem standen den Provinzialverbänden und den städtischen Verwaltungen noch 1736 Plätze in 26 allgemeinen Heilanstalten zur Verfügung. Mit Hilfe der Wohltätigkeit endlich wurde der Betrieb von 20 Anstalten religiöser Orden und Gesellschaften mit 4187 und von 11 milden Stiftungen mit 3781 Plätzen für Geisteskranken erhalten. Endlich befanden sich 98 Zerkennbarkeit im Besitze von Privatpersonen, von denen 59 Geisteskranken aufnahmen. In sämtlichen Anstalten sind 54 307 Geisteskranken im Jahre 1894 gegen 25 568 im Jahre 1880 — also in 15 Jahren 28 739 = 112,4 pCt. mehr verpflegt worden.

(Schlagende Wetter.) In der Grube Göttelehorn bei Saarbrücken wurden durch Explosion schlagender Wetter drei Bergleute getötet und zwei leicht und einer schwer verletzt.

(Ueber die neueste Robothorheit) wird dem „West. Cour.“ aus London geschrieben: In den begehrtesten Künstlern der Theatervelt gehört seit einiger Zeit der „Künstler“, Mr. MacDonald aus der „Jenny-Street.“ Wenn er noch nicht in die Reihe der Modernen aufgenommen worden ist, so liegt das daran, daß er von der alten Schablone abweicht und nicht auf Vermeidung oder Verhütung auf Menschenhant macht. Mr. MacDonald ist nämlich der Leistetwicker des englischen High Life und jener amerikanischen Emporkömmlinge, die jede neue Mode der britischen Aristokratie begeistert mitmachen. Er ist nicht etwa ein stümperhafter Handwerker, sondern ein Künstler, der wahre Meisterwerke auf die Bunt seiner armen Mitmenschen herbeizubringen kann, und es ist daher kein Wunder, daß die Spitzen unserer Aristokratie um selbst Pringen von Gesicht die Spuren seines Könnens am Lieber tragen. Von seinem Könnens kultiviert ein Mitarbeiter des „Strand Magazine“, der sich der guten Sache in Liebe selbst tätowieren ließ, eine ansehnliche Schilderung. In dem mit allen Bequemlichkeiten angepflanzten Empfangszimmer werden dem Besucher Alkoven vorgelegt, die verschiedene Zeichnungen und Abbildungen bemalter Personen enthalten. Danach kann der Tätowirungs-Kandidat seine Wahl treffen. Es liegt ihm frei, irgend einen Teil des Körpers der Pinette darzutätowieren oder sich den Körper vollständig tätowieren zu lassen. Er kann nach Belieben eine Schlinge um den Hals oder einen in einem Kausenden Adler auf die Brust bekommen. Auch das Porträt der Liebsten malt Mr. MacDonald auf die Stelle, unter der das Herz — für sie — schlägt; Liberten trägt er das Bild Gladstones auf Brust oder Rücken ein, den Torus das Porträt Beaconsfields, von Primeln umgeben. Als klassisches Exempel sehen wir im „Strand Magazine“ Abbildungen der entsetzlichen Körper eines amerikanischen Geisteskranken, das von Mr. MacDonald nach allen Regeln der Kunst bearbeitet worden ist. Er — Mr. de Burch ist kein Name — scheint jedenfalls ein sehr frommer Mann zu sein, denn auf seinem Rücken ist die „Kreuzigung Christi“ mit allen Einzelheiten abgebildet; auf der Brust prangt das Bild eines schwebenden Heiligs, das seine Gattin darstellt, darunter die Worte „Gnada“ und „Berg dich nicht.“ Sie, Mrs. Emma de Burch, trägt ein Porträt von Leonardo da Vinci auf dem Rücken, während auf ihrem Busen zwischen Blumen die Worte „Gnada“ und „Frank“ zu lesen sind. Frank heißt er. Die Tätowirung geschieht mit einer spitzen Nadel und soll fast ganz schmerzlos vor sich gehen. Dennoch wird sich der neueste Robothorheit hoffentlich nicht über den Kanal aus Festland verirren.

(Wichtig.) Sahra (im Theater): Moses, schon mich rüber ins Paradies mit'm Glas! Bleib im ersten Rang unter uns!

Anzeigen.
Auf diesen Theil übernimmt die Redaktion von Buchstaben gegenüber keine Verantwortung.
Bekanntmachung.
Bei dem höchsten Kaiserlichen Postamt besteht die Einrichtung, daß dem Paketbesitzer zu seinen Befehlshabern Pakete ohne Verhängung der Postgebühren und Weiterbeförderung an die Postanstalt übergeben werden können. Ferner ist es gestattet, durch unvollständige, den Postboten zu übergebende oder auch die Briefkasten einzuliefernde Befehlskarten oder Befehlskarten die Abholung der Befehlskarten aus der Wohnung bei Postämtern zu beantragen.
Die tarifmäßigen an den Paketbesitzer bezu zahlenden Entschädigungsgelder für Befehlskarten, die ohne Befehlskarte ohne Rücksicht auf den Gewichts 10 Pf.
Antiquarischer Postamt.
Lattermann.

Wohnhans-Verkauf.
Ein Haus in der Altenburg belegt 12 St. Wohnans, welches sich in gutem Zustande befindet, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
G. Höfer, Hofmarkt 8.

Zu verkaufen.
Eine fast neue verstellbare **Jahrmarktsbude**, bestehend für Auktionswarenhandlender oder für alle andere Geschäfte, sowie ein gut erhaltenes **stahlfestes Klavier** zu verkaufen.
Julius Grobe, Saalfstraße 4.

Mobilien-Auktion.
Mittwoch den 28. d. M., von vormittags 9 Uhr ab, sollen im Restaurant Casino hier weggewaschen werden:
ein zweith. mahag. Kleiderstanz,
1 mahag. Kommode mit großem Spiegel, mahag. Stühle, 1 da. Konsortischiff, andere Tisch, Korblehntische, Bilder, Spiegel, Kommoden, Beistellen, Waschtische, Federbetten, 1 St. und 1 Wäschschub, 1 Nachtschub, 1 Wäschschrank, Uhren, Kleidungsstücke, Wäsche und dergl. mehr.
meistb. gegen Baarzahlung versteigert werden.
Versteigerung, den 21. April 1897.
G. Höfer,
Auktions-Comiss. u. gerichtl. verord. Taxator.
6 Stück Pferde stehen bei mir zum Verkauf.
Carl Ulrich,
Landskinder Straße 17.
Ein Paar Züferschweine stehen zu verkaufen.
Spiriberg 21.
Eine neuwertige Ziege von zweien die Wafel zu verkaufen.
Kühn,
Hof's Hofgasse.
7 Stück junge Gänse zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Ein gutmütende Ziege mit Lamm und eine desgleichen in halb Jahre alte sind preiswerth zu verkaufen.
Sand 18. im Laden.
Ein Schlachtstschwein steht zu verkaufen.
Sand 10.
Imzugsstalter steht ein vollständig neu zurechtgemachtes **Klavier** vorwerf Nr. 1 billig zu verkaufen.
Hochstämmige Rosen hat abzugeben.
Krüger in Pechsch.
Ein 4 Wochen altes Ziegenlamm zu verkaufen.
Globiglaner Str. 13.
11 kleine Gänse sind zu verkaufen.
Menschau Nr. 59.
Privatgelder in Höhe von 1000 Mk. bis 30 000 Mk.
Bankgelder von 30 000 Mk. an sind auf sichere Grundpfandshypothek der sofort oder 1. Juli er. auszuliefern durch
G. Höfer, Hofmarkt 8.
Von einer alleinstehenden Frau wird ein Haus, St. R. u. A., in ruhigen, anständigen Lage zu mieten gesucht.
Offerten unter **M P 125** bitte in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Garderobekleider ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein schöner großer Laden in der Nähe der Ritterstraße sofort zu vermieten. Zu erst. in der Exped. d. Bl.
Oberburgstraße 5 ist ein **Caracul-Legis** zu vermieten.
C. Adam.
Ein kleines Legis (80 Mk.) an kindertöde Leute zum 1. Juli zu beziehen.
Grüchstraße 11.
Wohnung, St. R. u. A. und Wasserleitung, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Hofstraße 1.
Laden Katenplan Nr. 7 mit oder ohne Wohnung zu vermieten und per 1. Juli oder 1. October zu beziehen.
Eine kleine Wohnung zu vermieten und 15. Mai oder 1. Juli zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Eine möblierte Stube zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein gut möbl. Zimmer mit Sommer (mit oder ohne Klavierbenutzung) ist zum 1. Mai zu beziehen.
Landskinder Straße 18.
Gesucht zum 1. Mai oder 1. Juli eine Wohnung, St. R. u. A. (40-45 Stk.). Off. unter **K W** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Auf ein mitten in der Stadt gelegenes
Gausgrundstück werden zur ersten Stelle
Mk. 8000

sofort oder später von einem pünftlichen Zins-
zahler gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
12000 Mark

zum 1. Oct. 1897 auf Haus-Grundstück von
pünftlichem Zinszahler zur 2. Stelle hinter
Wünderfelder zu leihen gesucht. Off. unter
M 12000 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kappelsche Bücklinge
frisch eingetroffen bei
E. Wolff.

**Über Land
und Meer**



Deutsche Illustrirte Zeitung.
Alle 8 Tage
erscheint ein Nummer
Preis vierteljährlich
3 Mark 50 Pf.

Das leserwerteste
und schönst ausgestattete
illustrirte Familien-Journal
mit
zahlreichen Illustrationen
in buntem Facsimile-Druck
und
vielfarbigen, doppel- und einseitigen
Extra-Kunstpfeilagen.

— Eine Probe-Nummer ist kostenlos, das
erste Heft zur Ansicht durch jede Buchhandlung
zu beziehen. —

— **Abonnements** —
in allen Sortiments- und Buchhandlungen,
welche keine billigen Monatshefte.

Zu beziehen durch **Paul Steffenhagen's**
Buchhandlung, Werleburg, Burgstraße 8.

Vorläufige Anzeige. **Angarten.**
Zum Jahrmärkt am 25., 26., 27., 28. April
Samburger Zoologische Natur-
wissenschaftliche Ausstellung von
lebenden Thieren.

Natursehensheiten.
Alles nähere Annonce.
Eintree nur 10 Pf. **Der Besitzer.**

Unterzeichnetem empfiehlt vorzüglichsten
alten Rothwein
à Str. 1,20 Mk.,
alten Weisswein
à Str. 1,00 Mk.

im Ausschank von 1/2 Liter an.
Besond. empfehle meinen
geräumigen Pferdehall
zur Anspannung.

Ch. Sausser,
zum goldenen Löwen,
Neumarkt.

**Zur Frühjahrs- und Sommer-
blühende Blumenhanden,**
Große Waßen

als: Stiefmütterchen, Taubenblau, Nelken,
Prinzel, Korfhäufelnelken, Bremende
Lilie, Nachtkerzen, Waldmeister und
Schmittlauchhanden sowie Goldlack und
Vergiftmeinnicht (alle Stauden in schönstem
und prächtigstem Farbenpiel) empfiehlt à St.
5 Pf., 12 St. 50 Pf.

**Für Wiederverkäufer Preis-
ermäßigung.**

Oswald Schumann, Handels-
gärtner,
Unteraltendurg, Winkel 6.

ff. Landkäse
vorzüglich in Geschmack empfiehlt billigt

Fabrikate von A. L. MOHR
Altona-Bahrenfeld.

Mohr'sche Margarine
besitzt nach Cutaachten
erster deutscher Chemiker
denselben Nährwerth
und Geschmack wie
gute Naturbutter und
ist als billiger und voll-
ständiger Ersatz für feine
Butter zu empfehlen, so-
wohl zum Aufstreichen
auf Brod, als zu allen
Küchenzwecken.
Wegen der vielen
Nachahmungen meiner
Marken verlange man
ausdrücklich:
Mohr'sche Margarine.

Mohren-Kaffee
bestehend aus
einer Mischung von feinem
Bohnen-Kaffee mit besten
Kaffee-Ersatzmitteln, ist
wohlschmeckender und
bedeutend kräftiger als
reiner Bohnen-Kaffee
mittlerer Qualität und
gibt dem Kaffee ein
volles Aroma u. eine vor-
zügliche goldbraune Farbe.
Pfund 60 Pf.

Mohren-Cacao
garantirt rein und in Ge-
schmack, Nährwerth und
Aroma gleichwerthig mit
den theuersten Deutschen
und Holländischen Cacao-
Sorten.
Von Mohren-Cacao wer-
den nicht, wie bei der Con-
currenzwaare, verschie-
dene Qualitäten, sondern
nur eine feinste Qualität
Mohren-Cacao
fabrizirt zum Preise von
Pfund Mk. 1,40.

Ueberall käuflich.

Ich halte meine Dienste zur Besorgung der **Abstempelung**
der 4% Preuss. Consols
und der 4% Deutschen Reichs-Anleihe
auf **3 1/2 %** empfohlen.
Merseburg, den 23. März 1897.
Friedrich Schultze, Bankgeschäft.

Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-
mustern für Gewandstickerei, Application, Plattlich, Fiet-Gutpüre und
Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkels, Flet-, Flet-
gramm, Rödels, Strick- und Stickerarbeiten u. c.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten,
sitzenrechten Delignimustern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die Arbeitsstube bietet auch Wäskern und Schreinerinnen reiches Material, in ihren Vöskern
und Schreinerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise.

„Es gereicht mir zum größten Vergnügen,
öffentlich mitzutheilen, daß ich „Die
Arbeitsstube“ als eine der besten Zei-
tschriften ansehe, die weder auf dem Felde
einer Zeitschrift, noch einer Familienunter-
haltung bestehe. Ich halte dieselbe seit dem
Jahre 1879 und fand darin stets schöne,
praktische Arbeiten dargestellt und immer
so viele, daß die Kleinsten wie die Er-
wachsenen nur zu wählen brauchen, um
zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu
finden. — Daher trachte ich stets die
„Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs
Wärmste anzupfehlen.“ **Jenny Richter.**

„Mit Freuden erlaube ich Ihnen die
gebührende Anerkennung aus. So ge-
diegen, geschmackvoll, dabei leicht
ausführbare Arbeiten bringt keine
andere Zeitschrift. Möge auch die Neigung
immer weitere Verbreitung finden.“
Dersohna. Marie Schubert.

„Die **Arbeitsstube** ist mir die liebste
von allen anderen derartigen Wäskern,
weil sie schöne, gediegene Sachen mit
guter, leichtfaßlicher Anleitung zum
Nacharbeiten enthält. Ich möchte die
Arbeitsstube nie mehr missen.“
Brann A. von der Wense.

Söwberg
„Die **Arbeitsstube** bietet bei billigstem
Preise eine solche Menge von praktischen
d. h. wirklich leicht ausführbaren,
geschmackvollen Mustern, die besonders
sich für den Arbeitsantritt ver-
wenden lassen, daß ich nicht ansehe, die-
selbe allen Arbeitslehreinnen bestens zu
empfehlen.“
Karoline Briegleb, Arbeitslehreinn.
Münzberg.

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Post-
ämter, sowie die Verlagsbuchhandlung von **O. de Wogre in Leipzig** entgegen.
Gegen Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Ausverkauf

fammlischer Waaren wegen Aufgabe des
Geschäfts zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.

Aug. verw. Mohr, Seifen-
handlung,
Breitstraße 10.

Weil ich kinderlos, verkaufe mein nahe
Stadt geleg.
Gut. enth. 240 Morgen,
meist Rübenbod., mit massiven Ge-
bäuden, leb. u. todt. Invent.
sehr preisw. f. 78000 Mk.,
bei 1/2 Anz. Auskunft ertheilt unter N 6
Rudolf Mosse, Halle a. S.

Seit 25 Jahren
hat sich das rechte
**Liobigsche Fädding-
Pulver** die Welt erobert, es
bietet in Bezug auf Güte das
Hoheste, was erreicht werden
kann. Man achte auf den Namen
„Liobig“ und die Schutzmarke.
Zu hab. in all. besseren Geschäht.
u. Meino & Liobig, Hannover.



Abgeriebene Citronen
à Stück 5 Pf. empfiehlt
Gust. Schönberger jr.

**Abrez-
und Wistenarten**

in eleganter und geschmackvoller Ausführung,
fertigst schön und langlebig
Th. Kössner, Delgrube 5.

Jungfrauen-Versammlung
Sonntag den 25. April, abends 8 Uhr,
Hauptstetler. **M. P. v. d. Heyde.**

Orts-Kranken-Kasse

für die im Tischlergewerbe und
in anderen verwandten Gewerben
zu Merseburg
beschäftigten Personen.
Ordentliche

General-Versammlung
Sonntag den 25. April cr.,
nachmittags 3 Uhr,
im Restaurant Zur guten Quelle.

- 1) Wahl eines Arbeitervortreters.
- 2) Rechnungslegung.
- 3) Medizinalsaßenangelegenheit.
- 4) Verschiedenes.

Anträge sind bis zum 24. April beim Vor-
sitzenden einzureichen.
Der Vorsitzende.

**Gewerbliche
Fortbildungsschule.**

Die Aufnahme neuer Schüler findet
Sonntag den 25. April,
vormittags 11 Uhr,

in der II. Bürgerstraße statt. Hierzu sollen
sich sämtliche neue Lehrlinge und gewerbliche
zum Schlußjahr verpflichtete Arbeiter einfin-
den und ihre letzten Schulzeugnisse mitbringen.

Nach § 3 des hiesigen Ortsstatuts hat
Schullehrer und Arbeitergehöriger dann vorzuzie-
hen, daß jeder von ihnen angemessene
Lehrling oder Arbeiter spätestens bis zum 24.
Tage nach seinem Eintritt sich zur Schul-
angemeldet hat.

Merseburg, den 21. April 1897.
Das Curatorium

Hubold's Restauration
Sene Donnerstag
Schlachtefest

Sieber's Restaurant
Morgen Freitag
Schlachtefest

**Geflügeljäger
Verein**

Generalversam-
lung Freitag den
23. April, abends
punkt 8 1/2 Uhr
im goldenen Stern

Vorstandswahl und Aufnahmen. Redner:
Betheiligung ist erwünscht. **Gebert.**

Ortskrankenkasse der Wäskern
General-Versammlung

Donnerstag den 29. April cr.,
nachmittags 5 Uhr,
im Restaurant „Tivoli“ hierorts.

Tages-Ordnung:
1) Bericht der Rechnungs-Verwalter.
2) Beschlußfassung über die Abnahme der
Rechnung des Vorjahres.
Merseburg, den 17. April 1897.
Der Vorstand.
Ernst Schurig, Vorsitzender.

Gesucht

wird in Kissen ein **Lehrling**, welcher
hat **Clavier** zu werden. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Inspectoren

für Volkssicherungswesen zum möglichst
fortigen Eintritt gegen Fixum, hohe Pension
und Tagegelde gesucht. Off. unter V 20
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für leichte schriftliche Arbeiten
suche ich

Jungen Mann
für mein Computoir. **Th. Groke.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher
hat, die **Gärtnerlei** zu erlernen, kann bei
in die Lehre treten.
Fritz Schade,
Kunst- und Handbelschüler,
Teichstraße.

Einen Lehrling

sucht
G. Göze, Fleischermeister

Maurer

suchen dauernde Beschäftigung bei hohem
an **Vahnschöben** in Järgig. Ansuchen
beim **Polier C. Voigt** auf der **Baumstraße**
bei
Otto Albrecht,
Halle a. S., Königstraße 20.

Eine Frau zur Gartenarbeit

sucht für dauernd
O. Schumann, Winkel

Eine Frau für Gartenarbeit

sucht
A. Münch, Teichbühlstraße

Ein älterer Sänftler

ge sucht
Dom 6.

Kutscher,

gebildet, Kavallerist, ge sucht von
Th. Groke.

Ein großer grauer Jagdhund

Abgeholt
Geusa Nr. 33.

1 Diegenichin und ein Paar

schöne sind am 2. Feiertage im **Zoo**
geboten. Abgeholt beim
Schneidemeister Lehmann, Seifenstraße

Ein Korallen-Fette

aus dem Meer
ge sucht nach **Treibnis** ge sucht.
Creypau Nr. 3.

Provinz und Umgegend.

Halle, 20. April. In der Nähe der kfinischen Bauten wurde vorige Woche ein Mann auf der Straße liegend bemerkt...

Erfurt, 20. April. Dem Bäckermeister Scherlich ist es am Sonnabend Abend gelungen, einen gemeingefährlichen Schwindler für einige Zeit unschädlich zu machen...

Eisenach, 19. April. Am Charfreitag begab sich die 13 jährige Tochter eines hiesigen Restaurateurs mit mehreren Nachbarkindern auf den Hof eines in derselben Straße wohnenden Maurermeisters...

Golmne, 19. April. Die Ehefrau des Hausbesizers Richter hier hatte am vergangenen Sonnabend aus einem Topfe mit tosenden Kartoffeln das Wasser in eine auf dem Tische stehende Schüssel abgossen...

Altenburg, 14. April. Die Strafkammer des Landgerichtes verurtheilte den 23 Jahre alten Handarbeiter Johann Ernst Bränlich aus Eilenburg zu 3 Jahren Zuchthaus...

Belleben, 18. April. Eine Sachfengängerin hat in diesen Tagen ihrem neugeborenen Kinde den Schädel eingeschlagen und das Wüchchen sodann mit einem Meisen erdroffelt...

Eilenburg, 19. April. Vor 375 Jahren wurde, wie die H. Hg. mittheilt in unserer Stadt die evangelische Lehre durch den großen Reformator Dr. Martin Luther selbst eingeführt...

Magdeburg, 20. April. Soeben wird bekannt, daß im laufenden Jahre nun thatsächlich ein provinzial-sächsischer Städtetag abgehalten werden wird...

ein provinzial-sächsischer Städtetag abgehalten werden wird, und zwar in Nordhausen, das bisher noch keinen Städtetag unserer Provinz in seinen Mauern sah...

Calbe a. S., 18. April. Die 15 jährige Tochter des Händlers Müller aus Micheln war mit ihrer Mutter aufs Feld gefahren. Die Mutter lenkte das Geschirr, das Mädchen saß auf dem Wagen...

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. April 1897.

Eine für Saalbeseiger wichtige Entscheidung hat dieser Tage das Kammergericht gefällt. Bei dem Festen der Neuen Philharmonie, Herrn Karl Keller, in Berlin erschien eines Tages der Sohn des Fabrikanten R. und hat, zur Abhaltung einer Festschiff für das aus 250 Personen bestehende Personal seines Vaters den großen Festsaal für den 28. September 1895, „reserviren“ zu wollen...

kaufleute sind und das Geschäft als Handels-geschäft zu betrachten ist.

Beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin ist dieser Tage von Herrn Klempnermeister Eduard Drese hier eine Gebrauchsmuster-Anmeldung auf einen Klarapparat für Flüssigkeiten, speziell Petroleum, eingegangen.

In der Gotthardstraße ging gestern Vormittag das Pferd eines Landwirths aus Oeulitz mit seinem leichten Wagen durch, während sich der Besitzer in einem Laden am Gotthardsthor aufhielt.

An dem Wagen eines Döllniger Landwirths, der Getreide hierher fahren wollte, brach am Dienstag das Federband eine Achse.

Auf der Kalleischen Straße wurde gestern von dem aufgeriebenen breit geladenen Strohuber eines hiesigen Oekonomie eine Gastlaterne umgerissen.

Beim Abfahren eines schweren Wagens von der Bahnhofstraße am der Lauchstädter Straße schlug am Dienstag gegen Abend die Deichsel des Gefährts dem Handarbeiter W. hier zwei Rippen entzwei.

Eine ebenso verwerfliche als gefährliche Vergnügen machte sich am zweiten Feiertag Abend der hier zum Besuch weilende Agent S., indem er den Wachtposten vor der Behausung des Herrn Regiments-Kommandeurs so lange belästigte, bis dieser die Gebuld verlor und dem frechen Patron einige derbe Sätze mit der flachen Klinge versetzte...

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lauchstädt, 20. April. Der Oekonom Ebert aus Querfurt war vor einigen Tagen von dem Hunde des bei ihm auf Besuch weilenden Sohnes gebissen worden.

Vermischtes.

(Entdeckte Diebesbände.) In Berlin wurden seit langer Zeit die Gefährte der Confectionsbrände von einer Diebesbände heimgesucht.

(Ein tragisches Geschick.) ereilte in den Osterfeiertagen die Familie v. Krosigk. Der Sohn der verm. Frau Regierungsräthin v. Krosigk, Major a la suite des 3. Garde-Mann-Regiments, beruflicher Adjutant des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen...

(Verzweifelter Humor.) Dieser Tage hat ein junger Deutscher in London sich mit einem Hofmeister die Rechte abgeschnitten, nachdem er zuvor folgenden Brief an seinen fünfjährigen Leibesbesitzer geschrieben hatte: „Verehrter Herr! Es thut mir unendlich leid, Sie demüthen zu müssen...

Vertical text on the left edge of the page, likely from an adjacent page or binding.

made, so daß Sie mein Nationalität nicht erst sich mühen
zusammenzusetzen brauchen. Ich habe May
Guten Ralle und bin aus Kopenhagen bei
Magdeburg geblieben. Ich bin 1867 geboren, also 30
Jahre alt. Bisher hatte ich Geld genug, jetzt habe ich
keins mehr. Und damit komme ich zu dem zweiten Theil
meiner Darstellung, nämlich dem Grunde, warum ich die
Welt, dieses Jammertal, verlasse. Ich hoffe, Sie werden
mir die Mühe, die ich Ihnen also bereite, verzeihen. Hoch-
achtungsvoll Ihr ergebener Max Gustaf Junté. — Bei
der Verhandlung vor dem Leichenbeschauer gab ein früherer
Hauswirth Junté's seinen einzigen Miether ein vorzügliches
Leumundsbildnis und erklärte, er hätte dem jungen
Mann gern über seine finanziellen Schwierigkeiten hinweg-
geholfen, wenn er von ihnen eine Wohnung gehabt hätte.
Das Verdict der Leichenjury lautete: „Selbstmord im
Trafum.“

(Im Kongofaakt) ist die Menschenseherei
noch immer stark verbreitet, wie ein vom englischen Arzt
Hinde herausgegebenes Buch über den kongofaaktischen Feld-
zug gegen die Arbeiter bestätigt. Der Kongofaakt hebt einen
Theil seiner Arme und die Belagerung seiner Schiffe aus
dem Stamme der Bangala aus; die Bangala sind außer-
ordentlich bildungslos, gewandt, tapfer und ausdauernd,
aber unruhig und Kannibalen. Die belgischen Offiziere wissen
dabei ein Verbrechen zu sühnen, was es heißt, die Mensch-
seherischen Soldaten der Bangala-Neger in Ketten zu halten.
Bei Strafexekutionen, bei denen diesen farbigen Soldaten
größere Freiheit gelassen wird, kommt ihre ganze Wildheit
zum Ausdruck. Morben, Niedertrampeln, Menschenfleisch-
Verlang, das lieben die Bangala. Alle Bemühungen des
Kongofaakts, die Menschenseherei bei der Bangala und
anderen Stämmen einzudämmen, haben bisher keine großen
Erfolge zu verzeichnen. Schon auf den Jagden zeigt sich
die Grausamkeit der Bangala. Sie tödten nicht das gefressene
Thier, sondern zerbrechen ihm Hügel und Glieder und lassen
es langsam verrotten, damit das Fleisch mürber wird. Das-
selbe Zerbrechen der Glieder wenden sie bei Gefangenen
und Sklaven an, die sie anstreifen wollen. Auf dem
Dampfer, den Hinde aus Niederlande nach der Küste an
den Stanleyfällen bestieg, mußten sechs Bangala in Eisen
gelegt werden, weil sie zwei erkrankte Matrosen,
auch Bangala, gewalt thaten. Die meisten Kongofaakts-
huldrigen der Menschenseherei und jeder Stamm hat eine
Vergeltung für bestimmte Theile des menschlichen Körpers.
Nirgend wird das Fleisch roh gefressen; es wird gekocht,
geräuchert. Am Ubangi herrscht ein vollständiger
Handel mit Menschenfleisch. Auch bei den Balongo, im
Moualobestrie, am Zamboko — überall ist Handel mit
Menschfleisch. Die auf früherer Zeit Gerichten oder
Ueberrichtungen werden zu farten Strafen, selbst zum Tode
verurtheilt, aber bis jetzt hat alles Einigkeit der Un-
sittlichkeit abgelehnt.

(Meisterworte) Als die beiden Vögel der neuen
deutschen Kunst und Adolf Menzel und Arnold
Böcklin schon manchmal bezeichnet worden und nicht betrüben,
sondern freuen wird man sich über den weiten Mann, der
sie trennt, denn er bestimmt den Umfang des Gebietes, das
von deutscher Art und Kunst, inwiefern sie deutsch und gesund
ist, eingenommen wird. Um den „polaren“ Gegensatz der
beiden Meister zu illustriren, erzählt die Kunsttradition
z. B. von der verchiedenen Art, in der Menzel und Böcklin
dieselbe Frage: „Was beim Malen die Hauptrolle zu-
sammenhalten; jener habe gesagt: „Die Welt ist
dieser, die Farben sind die Welt, und Böcklin hat geantwortet:
sicherlich keine von den beiden ist richtig. Nun aber ist in
den letzten Tagen die authentisch begründete Antwort
des preussischen und des schweizerischen Künstlers
auf eine andere Anfrage bekannt geworden und bei
dieser hat sich eine erfreuliche Uebereinstimmung ihrer
Ansichten herausgestellt. Die „Gegenwart“ hat nämlich
30 mehr oder minder große Maler und Bild-
hauer darüber ins Verhör genommen, „ob sie das
Zeichnen nach Wyp für ein Studium nach der Natur
und ob sie es für nützlich halten.“ Bei dieser Enquete
antwortete Menzel: „N. B. Alles ist nützlich und
alles ist schön und“ und Böcklin hat geantwortet:
„Nicht, aber nicht mehr kräftig, froh und froh.“
„Einem intelligenten, gebildeten Menschen kann jede Uebung
im Zeichnen zum Nutzen gereichen. Einem Schicksal ist
alles schädlich.“ Wie viel historische und pädagogische Kunst-
weisheit ist in diesen lapidaren Meisterworten enthalten!
Gleich groß und eigenartig in dem, was sie trennt, wie in
dem, was ihnen gemein ist, treten uns in den kurzen und
bündigen Ausprüchen die beiden Männer entgegen, und
auch hier, auf dem Gebiet der Kunstgeschichte, empfinden
wir immer aufs neue die Freude, die uns ein gültiges
Geschick in unserer Literatur und politischen Geschichte ge-
gönt hat, die Freude, daß wir zu gleicher Zeit „zwei
solche Leute haben.“

(Ueber wichtige Kaffpflücker) an der Küste von
Florida wird der „Kaff. Pfl.“ aus New-York geschrieben.
Von ihrem Unglauben an außerordentlich große Seeschlangen,
Kraaken, Tentinkeln und andere Seeungeheuer hat die
Wissenschaft während der letzten Jahre sich zum Theil be-
kehren müssen. Während man heute noch geneigt ist, das
Vorkommen von 20 bis 40 Meter langen Seeschlangen
anzunehmen, ist dagegen das Vorkommen von außerordent-
lich großen Tentinkeln oder Kaffpflücker wiederholt während
der letzten Jahre auf das Bestimmteste bewiesen worden und
zwar durch das Ansehen solcher Thiere, die von kleinen
Stimmeln aus dem Strand geworfen wurden. Vor mehreren
Jahren wurde ein Kaffpflücker von bisher unbekannter Größe
an der Küste von New-Yorkland angeschwemmt. Naturge-
treue Nachbildungen derselben erregen noch jetzt das Staunen
alter Besucher der naturhistorischen Museen zu New-York
und Washington. Am 5. Dezember vorigen Jahres ward
ein noch größeres Exemplar derselben Gattung südlich
von St. Augustine auf die floridantische Küste geworfen
und ist seit jener Zeit mehrfach Gegenstand wissenschaft-
licher Untersuchungen gewesen. Der erste Bericht über das
Vorkommen derselben im „New-York Herald“ am 3. Januar, 2
Abende später begannen Dr. de Witt Baskin und Prof. A.
G. Kerrill von der Universität zu Yale den gewaltigen,
zum großen Theil mit Sand überdeckten Cadaver bloßzu-
legen, wobei sich herausstellte, daß derselbe nicht, wie man
befürchtet hatte, dem Verwesungsprozeß anheim gefallen
war, sondern vielmehr einer Austrocknungsprozeß durchge-
macht hatte. Nach der Entfernung des Sandes ergab sich,
daß der Kopf des Thieres und der vordere Theil des
Körpers leider arg zerstückelt waren, dagegen war der hintere
Theil des Körpers von der Mitte desselben ab unversehrt.
Er zeigte eine birnenförmige Gestalt ohne jedes Anhängel
und besaß eine fast glatte Hautoberfläche. Messungen ergaben
eine Länge von 7, eine Breite von 2, und eine Dicke von

11/2 Meter. Das Gewicht dieser Körpermasse wird auf
mindestens 10 Tonnen veranschlagt. Zwei Mann ver-
mochten dieselbe nicht zu bewegen und erst nachdem man
sechs Pferde zu Hilfe genommen, gelang es, den Kadaver
auf einen höher gelegenen Theil des Strandes und auf eine
solgerne Unterlage zu bringen, wo Photographien angefertigt
wurden und der Verwesungsprozeß durch Aus-
wendung von Conservirungsmitteln unterhalten werden soll.
Da alle Jangarme des Thieres schufen, so ist man ge-
neigt ihrer Länge nur auf Wuthschlangen angewiesen.
Da die acht Arme aber immer in einem gewissen Verhältnis
zum Körper stehen, so nimmt man an, daß sie wenigstens 30
Meter lang gewesen sein müssen und daß das ganze Thier bei
Belagern ein Gewicht von 18—20 Tausend hat. Das Fehlen
der Arme wird einem Kampf mit einem der in den Gewässern
des Golfstroms nicht selten vorkommenden Stiermaifische
zugeschrieben, in deren Magen sich oft gewaltige Mengen
verschlundener Tentinkeln vorgefunden wurden. Alle mittel-
amerikanischen Gewässer sind reich an Kaffpflücker, von denen
viele eine ansehnliche Größe erreichen. Vor wenigen Tagen
hatten zwei angelegene Sportleute aus New-York in
Connecticut, die sich auf einer Fischzug an der Küste von
Florida aufhalten, bei Miami einen heißen Kampf mit einem
derartigen Thier zu bestehen. Dasselbe war von einem
Angelhaken erfaßt worden und sammelte sich mit seinem
Fangarmen an das Boot der Fischer an, die Mühe genug
hatten, die Arme der Bestie so schnell abzuschlagen, als sie
aufstanden.

(Reitrechnung in der Schlafstube) Kommt
mein Mann des Nachts nach Hause — Und macht Rän in
seiner Kammer, — Dann kann ich sicher gehen; Es ist ja
— Aber wenn er mehr wie stöhnt — Sagt, „Gut! Guten“
freudlich, lieblich, — Wenn er schlief und wenn er lacht:
Mitternacht! — Wenn er aber leise, leise — In ganz
angewandter Weise Stumm sich legt mit Noth und Mühe:
Dann ist's früh!

Schulwesen.

Ans Anlaß einer Petition der akademisch vorgebildeten
Lehrer an höheren Mädchenschulen vom 16. Febr. 1897,
welche u. a. die Aufhebung der Gleichberechtigung
der akademisch und der seminarrisch vorgebil-
deten Lehrer an höheren Mädchenschulen erbat,
habe eine Deputation des Vereins seminarrisch vorgebildeter
Lehrer an höheren Mädchenschulen in Bremen am 14. April
eine Kundgebung bei dem Kultusminister Besse und mehreren
Ministerialräthen. Der Minister erklärte auf bestimmte
und wiederholt, daß eine derartige Veränderung der Be-
stimmungen vom 31. Mai 1894 völlig ausgeschlossen ist.
In demselben Sinne äußerten sich auch die anderen
Herrn.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Auf ein eigenartiges Jubiläum macht die Familienzeit-
schrift „Illustrirte Chronik der Zeit“ (Union Deutsche
Verlagsgesellschaft in Stuttgart) aufmerksam. In diesem
Jahre werden es nämlich 50 Jahre, daß in Wien die
erste Volksküche Europas ins Leben getreten ist.
Dieselbe ist zwar 1818 wieder eingegangen, hat aber schon
im nächsten Jahre Anlaß zur Gründung einer ähnlichen
Anstalt in Leipzig gegeben. Als dritte Stadt — aller-
dings erst nach 17 Jahren — ist Berlin gefolgt und von
da ab haben sich die Volksküchen rasch im germanischen
Deutschland verbreitet. Ihnen ist es zu verdanken, daß
auch der Unbemittelte sich in einer bequemen Lage seines
Lebens durch kräftige Kost gegen geringe Entgelt in der
Wasser zu halten vermag, ohne daß die Einrichtung
wie noch vielfach gelehrt wird — irgend etwas mit dem
Armenwesen gemein hat. Der sehr beachtenswerthe Aufsatz
behandelt die Geschichte der Volksküchen in den verschiedenen
Städten Europas an ausgiebiger und erschöpfender Weise
und der Leser kann sich daraus über das Wesen dieser
Anstalten, welche eine so hohe volkswirtschaftliche Be-
deutung erlangt haben, genau informieren.

Reclams Universal-Bibliothek. Die bekannte Ver-
lagsgesellschaft Philipp Reclam jun., deren vortheilhaft 20 Pf.
Belichen über den ganzen Erdball verbreitet sind, sendet uns
eben einen neuen, nach literarischen geordneten Katalog
ihrer Verlagswerke. Wir haben das schmale Büchlein mit
folgendem Inhalt durchgesehen und sind über die Reich-
haltigkeit der nunmehr auf 3650 Nummern angewachsenen
Universal-Bibliothek sehr erfreut. Aus dem überaus
geordneten Katalog geht aber nicht nur die Reichhaltig-
keit, sondern vor Allen auch der hohe literarische Werth
der Sammlung hervor, der das großartige Unternehmen zu
einem Kulturmittel ersten Ranges stampft. Denn die
Universal-Bibliothek beschäftigt neben der gesamten
deutschen Literatur auch die Altindische, Amerikanische,
Arabische, Chinesische, Dänische, Englische, Französische,
Griechische, Hebräische, Indische, Italienische, Lateinische,
Lithuanische, Niederländische, Norwegische, Portugiesische, Rumänische, Russische,
Schwedische, Spanische, Türkische, Ungarische, und
diese Schätze der Weltliteratur kann sich jeder, der nach
Wissen dürstet, für ganze 20 Pfennige erwerben! Die oft
vernommene Klage, daß Bildung und geistige Genüsse ein
Vorrecht der wohlhabenden Klassen sei, wird angehtiger
Thatsachen hinwegr!

Unsere Landwirtschaft: Die Dünung der
Pflanzen. Hohe Ernten und dadurch billige Produktion,
das ist die Lösung für die moderne Landwirtschaft in der
Form des intensiven Betriebes. Eine erschöpfende und
ungemein fesselnde Arbeit über dieses Thema bietet der be-
kannte Professor Dr. Friedrich Albert von der landwirth-
schaftlichen Versuchsanstalt zu Halle a. Saale in neuesten
Seite des bekannten literarischen Familienzeitungsblattes „Zur
guten Stunde“ (Berlin W., Dussing's Verlagsgesellschaft
Gong & Co., Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.). Auch
die übrigen Darstellungen des Heftes zeigen wieder die
letzte, Vollkommenheit dieser Zeitschrift. Bei den Hochsch-
reibern von Fintenerwerber führt die den Leser in das be-
rühmte Fischerdorf, welches uns zum größten Theil mit
Seefischen versorgt. „Die Griecheninnen aus Aretia“, unsere
Landwirthschaft: die Dünung der Pflanzen“, „Frühjahrs-
genüsse“, „Lohnsahen als Gemüse und Salat“, „Die Gäl-
tische“, „Wie werden Rosenzweigen gezogen“? „Die Re-
form der Frauenkleidung“, „Ernährung und Mäßigung
der Taube“, „Westliche Rechtsanwaltschaft“ u. s. w. sind Auf-
sätze, die in Verbindung mit den beiden Romanen, mit
einer abgeschlossenen Novelle, mit einer weiteren Fülle von

kleineren Artikeln aus allen Gebieten des menschen-
lichen Wissens und in Verbindung mit glanzvollen Illustrationen
unmöglich überflüssig oder auch nur fastflüssig überflüssig
sein, mag das kommt, daß der Verlag den Abonnenten
dieser Zeitschrift in der Gratisbeilage „Illustrirte Chronik“
bibliothek, die Schatzkammer „Kunstmuseum“ und
bringt, zu einer wertvollen Bereicherung der Familien-
bibliothek bereithält und in seinen prächtigen Geschenken
lagen „Königin Julie und Napoleon I.“ in 10 Hefen, „Die
Müher empfangt bei Genapbes die erbeuteten Schätze
gut und Degen Napoleons I.“ für einen geradezu erstan-
lich billigen Preis glänzende Schmuckbücher zur Verfügung

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 21. April. (H. T. B.) Nach
Meldungen von Ehemem Pascha ist der
auf dem Marjch nach Karisja begriffen und
dasselbe heute oder morgen zu belegen.

Athen, 21. April. (H. T. B.) Trotz der
wenig befriedigenden Meldungen vom Krieges-
plage ist die Stimmung allgemein gehoben. In
vielen Städten wird gemeldet, daß alles was mög-
lich ist zu den Griechen eilt, um an die Gren-
zabtheilungen. Von reichen griechischen Kapitalisten
hier 100.000 Rbd. an und sind noch weitere große
Geldsummen angelegt.

Belgrad, 21. April. (H. T. B.) Alle
richtig über angebliche Klüffungen und Unzufrieden-
heiten der Serben sind unklar. Die Regierung rief
Grieguisen ruhig zu und wird in keiner Weise die
Friedensabsichten Europas durchbrechen. Die
des Königs nach Cetina ist ein Höflichkeitstakt
der Rückreise nach Belgrad. Auch wird der
mit dem Ministerpräsidenten Simic Wien befehden
um mit den dortigen politischen Kreisen aberein-
in Verbindung zu treten.

Petersburg, 21. April. (H. T. B.) Die
hiesigen leitenden Kreise zeigen sich über die griechischen
Kriegesstoltheit ernstlich erzürnt. Die russische Presse
ist von dem so leichtfertig herababgeschworenen Krieg
auf das schmerzlichste berührt, aber bis auf wenige
Blätter ehrlich genug eingesehen, daß den Griechen
die Schuld zufalle.

Wien, 21. April. (H. T. B.) Die „Neue
Presse“ erklärt, man halte es, ohne das hätte
hierüber Besprechungen stattgefunden haben, für
feststehend, daß keine der Großmächte früher ge-
gen die kriegerischen Mächte vorgehen werden
bevor nicht von einer derselben die Hilfe der Groß-
mächte gegen den siegenden Theil nachgesucht wird.

Rom, 21. April. (H. T. B.) Auf der Grundlage
wird erklärt, daß die Stellung der Großmächte zur
Kretafrage durch den Krieg in keiner Weise verän-
dert werden. Die Aktion geht ihren alten Weg, die Mächte
werden dem kriegerischen Theil unmittelbar nach
dem ersten entscheidenden Schlag eine Waffenruhe
stand octroviren und von der Türkei weiß man, daß
sie sich dem Willen Europas ohne Weiters be-
danken fügen wird, wenn der Sieg, wie es sich
daran sieht, sich ihr zuneigt. Auf Griechenland
würde die erste Lage und die völlige Unzufrieden-
losigkeit seines Unternehmens einen heilsamen Ein-
druck ausüben. So hoffe man, daß ein Waffenstillstand
binnen kurzer Zeit zur Thatfache werde. Ein Ver-
handlung von Saloniki werden die Großmächte
nicht gestatten.

Berlin, 21. April. (H. T. B.) Ueber die
Aufenthalts des Fürsten von Bulgarien in
wird dem „All. Journ.“ aus Sofia telegraphisch
mitgeteilt, daß der Besuch den Zweck habe, die
Wohlfahrt über räumliche Mängelungen, die sich
gegen Bulgarien richten, Beschwerde zu führen.
Die rumänischen Klüffungen verfolgen die Tendenz,
Bulgarien zu verhindern, sich an einer eventuellen
Aktion gegen Mazedonien beteiligen zu können.
weil Rumänien in einer solchen Aktion eine Gefahr
für sich selbst erblicke. Fürst Ferdinand wird
energisch darauf hinweisen, daß er unter sol-
chen Umständen ebenfalls militärische Maßnahmen
ergreifen müsse. Eine Mobilisierung der bulgarischen
Armee werde unmittelbar bevor.

Berlin, 21. April. (H. T. B.) Der deutsche
Gesandte und der deutsche Konsul in Lissabon haben
in den letzten Tagen längere Besprechungen mit dem
portugiesischen Ministerium, welche unter Zustim-
mung portugiesischer Sachverständiger stattfanden. Es
handelte sich dabei, wie die „N. N.“ mittheilt,
um den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag
dessen endgültiger Abschluß nahe bevorsteht.

Wien, 21. April. (H. T. B.) Sämtliche
Blätter widmen dem heute hier eintreffenden
deutschen Kaiser äußerst sympathische Artikel.

Trieste, 21. April. (H. T. B.) Sämtliche
1200 Arbeiter der „Stabilimento Tecnico“ von
Muggia haben die Arbeit eingestellt; sie verlangen
eine Lohnaufbesserung von 20 Kreuzern. Bei
minderung der Arbeitszeit und Entlassung
mitglieder Vorgelegter. Eine Compagnie Arbeiter
ist bereits nach Muggia abgehandelt. Die Arbeit
wurde bisher nicht gestört.

Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sommer- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 93.

Donnerstag den 22. April.

1897.

Der griechisch-türkische Krieg.

Während das Abendland mit den Vorbereitungen zur Feier des Osterfestes beschäftigt war, hat sich das längst gefährdete Ereignis im Orient vollzogen, Griechenland und die Türkei stehen in offenem Kampfe, und keine Diplomatenkunst hat es vermocht, das ungeliebte Blutvergießen zu verhindern. Während der Osterfeiertage sind dann die Armeen handgemein geworden. Die Türkei hatte, obwohl schwer gereizt durch den in der Woche vorher erfolgten Einbruch griechischer Freischaren in ihr Gebiet, noch einmal nachgegeben unter dem Drängen der Mächte, aber auch unwiderrücklich ihren Entschluß kundgegeben, das zu schlagen, so bald nur ein griechischer regulärer Soldat die Grenze überschreite. Die Pläneleiten um einige Grenzposten, die am Freitag Abend begonnen, haben der Flotte Veranlassung gegeben, Ernst zu machen, so daß am Sonnabend, während das Geschick um die Blockader an der Grenze schon im vollen Gange war, die offizielle Kriegserklärung seitens der Türkei erfolgte.

Die Schuldfrage zu erörtern erscheint überflüssig in einem Moment, wo bereits der Kampf auf der ganzen Linie entbrannt ist. Von den beiden Parteien will natürlich keine den Angreifer gespielt haben, und sucht jede die Schuld auf den Gegner zu schieben. Türkischerseits wurde noch am Freitag Abend an die Vertreter der Türkei im Auslande ein Circular geschickt, das die ganze Verantwortlichkeit für den Krieg auf Griechenland zurückfallen lassen wollte. Schließlich erklärte die Circulernote, daß die Türkei keinerlei Eroberungspläne verfolgte und bereit sei, um einen neuen Beweis ihrer friedlichen Stimmung zu geben, ihre Truppen zurückzuziehen, wenn Griechenland die feindigen von der Grenze und aus Areta zurückziehe. Jetzt ist dieses Circular, das nur zum Verständniß der Ausichten der Türkei erwähnen, durch den Ausbruch des Krieges überholt. Die türkischen Blätter, insbesondere die offiziösen „Sabah“ und „Idman“ führen eine sehr gereizte Sprache gegen Griechenland. Das Journal „Idman“ sagt, die Türkei habe den Krieg erklärt, nur um ihre Integrität zu verteidigen und nicht um den Frieden zu stören. Alle Verantwortlichkeit müsse auf Griechenland gewälzt werden. Was Bezugswort nicht vermocht hätten, müsse ein Faustschlag vollbringen. Was Griechenland verdiene, werde es erhalten. Die übrigen türkischen Blätter äußern sich in ähnlichem Sinne. — Ein Entschuldigungsvertrag der griechischen Regierung wird durch den Athener Correspondenten des Hirsch'schen Telegraphenbureaus verbreitet. Danach hätten die Türken am Freitag Abend zuerst die in der neutralen Zone liegende Ortschaft Analipsis angegriffen. Dieser wird den Türken überleitete Kriegserklärung und die angebotene Ausweisung sämtlicher griechischer Unterthanen zum Vorwurf gemacht und Behauptung darüber geführt, daß, ohne daß die türkische Kriegserklärung allgemein bekannt war, am Sonntag früh das türkische Fort Preveza auf den griechischen Dampfer „Macedonien“ feuerte, der den Golf von Preveza verließ und das Schiff, welches viele Passagiere und Fracht an Bord hatte, in Grund bogte. Dies sei ebenfalls eine Verletzung des Völkerrechts. Die griechische Antwortung der Note, mit welcher der türkische Gesandte Him Bey dem Minister des Auswärtigen Stufes den Abbruch der diplomatischen Beziehungen notificiert hat, schlägt denselben Ton an. Die griechische Regierung drückt darin ihre Verwunderung über die in der Note Him Bey enthaltenen Behauptungen aus, stellt die Angelegenheit fest, welche darthun sollen, daß der Angriff von Seiten der Türken erfolgt sei und lehnt jede Verantwortlichkeit der griechischen Regierung ab. Auf dem Schauplatz des Kriegstheater's haben sich die Armeen bereits wochenlang gerüstet gegenüberstanden. Die Hauptmacht des griechischen



Welt. Un-
che Ebene,
er etablirt
eten Aus-
he Grenze
se befestigte
der Kampf
das an
sowie an
schwersten
Schauplatz
Terrain-
ud. Nur
ine Flotte
istenforts
genommen
Osten ab,
Charakter
eiselhaften
hilfe ihrer
agen sind.
Kriegs-
in erster
die Ent-
auf oder,
n, wahr-
gehen die
die letzten
stant, und
die Türken behaupten wohl nicht mit Unrecht schon im Besitz des Schlüssels zu der Stellung zu sein, die ihnen das Eindringen in die thessalische Ebene gestattet. — Das Vorspiel der Entscheidungskämpfe bildeten die Pläneleiten vom Freitag Abend und Sonnabend, wobei das Gros der Armeen noch nicht entwickelt war. Hier scheinen die Griechen, wenn man ihren Berichten glauben darf, zunächst einige Erfolge errungen zu haben. Diese Berichte scheinen in der That richtig zu sein, denn am Abend stellten die Türken das Feuer ein, sammelten aber ihre Scharen zu einem Hauptangriff für den nächsten Morgen. Auch griechischerseits wurden Verstärkungen herangezogen, so daß sich am Sonntag eine große Truppenmacht an den Gebirgswässern und auf den Höhen gegenüberstand. Besonders heftig entbrannte der Kampf um den Melunapaf. Sonntag und Montag wurde den ganzen Tag hindurch gekämpft. Die Schlacht tobte an vier verschiedenen Stellen. Das Hauptinteresse beanspruchten die Vorgänge in Melunapaf, dessen Beherrscher die ganze Straße nach Larissa offen sieht, während gleichzeitig östlich bei den Bergübergängen Rezvo und Grisovalaki und westlich bei Novevi (griechischer Grenzübergang) resp. bei Damassi (auf türkischem Gebiet) die Griechen und Türken handgemein wurden. Wenn es auch nicht leicht zu sagen will, aus dem Knäuel von widersprechsvollen Meldungen etwas Thatsächliches zu ermitteln, so sieht doch fest, daß die Griechen in dem Kampf um den Melunapaf, dem dominirenden Punkt, recht schlecht abgekommen haben. Auffallend war schon das Schweigen der griechischen Berichte über die Vorgänge gerade von dieser Stelle, während von den anderen drei Orten griechische Erfolge gemeldet werden. Recht bedenklich für die Griechen nimmt sich auch die Nachricht von der schleimigen Rückkehr des Kronprinzen von Griechenland aus, der am Montag Abend aus dem Hauptquartier von Larissa nach dem griechischen Grenzposten Zamavo aufbrach, aber sofort wieder nach Larissa zurückkehrte. Auch die griechische Kronprinzessin hat sich schleimig aus Thessalien wieder entfernt. Das Schiff „Spatharaki“ mit der Kronprinzessin ist wieder im Piräus eingetroffen.

Stadt selbst genommen. Die Griechen flohen nach tapferem Widerstande aus ihrem befestigten Lager und ließen zahlreiche Gewehre und Munition zurück. Die Türken sind im Vormarsch auf Larissa begriffen. Ein offizielles Telegramm Eodem Passas an den Großvezier meldet: Alle Tzernava dominirenden Höhen wurden genommen, der Kampf dauert fort. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz in Epirus haben die Griechen mit Unterstützung ihrer Flotte mehr Glück gehabt. Die wichtigsten Nachrichten von dort sind folgende: Die Behörden von Preveza hatten am Sonntag die Schließung des Golfes von Acta für nichttürkische Schiffe proklamirt. In dem Augenblicke, als der Dampfer der panhellenischen Gesellschaft „Macedonien“ den Bufen von Ambrakia verließ, feuerten die Türken von Preveza aus auf denselben und bohrten das Schiff in den Grund. Die Mannschaft wurde gerettet, der Kapitän schwer verwundet. Die griechische Regierung ertheilte der griechischen Flotille im Golfe von Ambrakia den Befehl, Preveza zu bombardiren. Das Bombardement begann sofort und währte mit kurzen Unterbrechungen bis Montag Abend, nachdem noch der Panzer „Spetsai“ eingetroffen war und sofort seine Geschützfeuer eröffnete. Zugleich landeten die Griechen Mannschaften, die sich mit Injurgentenbanden aus Epirus vereinigten. Die in Salagura gelandeten Truppen rückten nach Preveza vor. Von Acta sind griechische Truppen auf der Straße nach Zanina abmarschirt, wo am Sonntag ein Gefecht stattfand. Das türkische Fort Skafidaki vor Preveza ist durch das Bombardement zerstört worden, und der Fall Prevezas damit so gut wie sicher. Eine authentische Depesche giebt folgende Einzelheiten über die Ereignisse im Golfe von Ambrakia. Danach hätten die Türken seit Sonntag 5 1/2 Uhr früh ein heftiges Feuer gegen Aktium unterhalten, wo sich eine Telegraphenstation befindet und 500 Mann in Garnison stehen. Die Station sei zerstört und mehrere Leute getödtet und verwundet. Kapitän Crieis, der Befehlshaber des griechischen Geschwaders im Golfe von Ambrakia, habe um Anweisungen erlucht, das Feuer habe indessen zeitweise ausgesetzt. Der Marineminister habe sodann befohlen, unverzüglich das Bombardement zu eröffnen und dasselbe zehn Stunden zu unterhalten. Das türkische Fort Skafidaki habe einige Schiffe auf ein griechisches Kanonenboot abgegeben, das Kanonenboot habe das Feuer erwidert und die türkische Batterie zum Schweigen gebracht. Kapitän Crieis habe sodann gemeldet, das Feuer gegen die Forts von Preveza vor dem Bufen von Ambrakia sei gegen 11 Uhr vormittags eröffnet worden, einerseits um die Feindlichkeiten zu erwidern, andererseits um ein Geschloß in Preveza zu verhindern. Um 2 1/2 Uhr nachmittags wurde das Feuer von Seiten des Panzerschiffes „Basilios Georgios“ und des Kreuzers „Mianlis“ eröffnet. Von der Batterie Hamidie und dem Fort Pantofatoras wurde auf die griechischen Schiffe geschossen, doch hatte das Feuer wenig Wirkung. Um 3 Uhr 25 Minuten schlug ein Geschloß des „Mianlis“ in die Batterie Hamidie ein. Das Fort Skafidaki wurde von den griechischen Schiffen zerstört. Die griechische Batterie Kefali Panaghia unterstützte erfolgreich die Flotte im Golf von Ambrakia. Die griechische Landarmee hat unter heftigen Kämpfen den Arachthosübergang überschritten. — Weitere Meldungen betätigen, daß die Kämpfe im Westen auch am Dienstag fortbauerten. Vormittags wurde die Beschießung Prevezas wieder aufgenommen. Am Witternacht war ein griechisches Geschwader mit geheimer Bestimmungsordre aus-
gelassen. Mehrere Schiffe der griechischen Handelsflotte sind eilrig armirt worden und haben Landungstruppen an Bord genommen. Bei Bari versuchen die Griechen den Arachthos (Arachthos) auf Pontons zu überschreiten, die Türken wachen

der griechischen Regierung ertheilte der griechischen Flotille im Golfe von Ambrakia den Befehl, Preveza zu bombardiren. Das Bombardement begann sofort und währte mit kurzen Unterbrechungen bis Montag Abend, nachdem noch der Panzer „Spetsai“ eingetroffen war und sofort seine Geschützfeuer eröffnete. Zugleich landeten die Griechen Mannschaften, die sich mit Injurgentenbanden aus Epirus vereinigten. Die in Salagura gelandeten Truppen rückten nach Preveza vor. Von Acta sind griechische Truppen auf der Straße nach Zanina abmarschirt, wo am Sonntag ein Gefecht stattfand. Das türkische Fort Skafidaki vor Preveza ist durch das Bombardement zerstört worden, und der Fall Prevezas damit so gut wie sicher. Eine authentische Depesche giebt folgende Einzelheiten über die Ereignisse im Golfe von Ambrakia. Danach hätten die Türken seit Sonntag 5 1/2 Uhr früh ein heftiges Feuer gegen Aktium unterhalten, wo sich eine Telegraphenstation befindet und 500 Mann in Garnison stehen. Die Station sei zerstört und mehrere Leute getödtet und verwundet. Kapitän Crieis, der Befehlshaber des griechischen Geschwaders im Golfe von Ambrakia, habe um Anweisungen erlucht, das Feuer habe indessen zeitweise ausgesetzt. Der Marineminister habe sodann befohlen, unverzüglich das Bombardement zu eröffnen und dasselbe zehn Stunden zu unterhalten. Das türkische Fort Skafidaki habe einige Schiffe auf ein griechisches Kanonenboot abgegeben, das Kanonenboot habe das Feuer erwidert und die türkische batterie zum Schweigen gebracht. Kapitän Crieis habe sodann gemeldet, das Feuer gegen die Forts von Preveza vor dem Bufen von Ambrakia sei gegen 11 Uhr vormittags eröffnet worden, einerseits um die Feindlichkeiten zu erwidern, andererseits um ein Geschloß in Preveza zu verhindern. Um 2 1/2 Uhr nachmittags wurde das Feuer von Seiten des Panzerschiffes „Basilios Georgios“ und des Kreuzers „Mianlis“ eröffnet. Von der Batterie Hamidie und dem Fort Pantofatoras wurde auf die griechischen Schiffe geschossen, doch hatte das Feuer wenig Wirkung. Um 3 Uhr 25 Minuten schlug ein Geschloß des „Mianlis“ in die batterie Hamidie ein. Das Fort Skafidaki wurde von den griechischen Schiffen zerstört. Die griechische batterie Kefali Panaghia unterstützte erfolgreich die Flotte im Golf von Ambrakia. Die griechische Landarmee hat unter heftigen Kämpfen den Arachthosübergang überschritten. — Weitere Meldungen betätigen, daß die Kämpfe im Westen auch am Dienstag fortbauerten. Vormittags wurde die Beschießung Prevezas wieder aufgenommen. Am Witternacht war ein griechisches Geschwader mit geheimer Bestimmungsordre aus-

gelassen. Mehrere Schiffe der griechischen Handelsflotte sind eilrig armirt worden und haben Landungstruppen an Bord genommen. Bei Bari versuchen die Griechen den Arachthos (Arachthos) auf Pontons zu überschreiten, die Türken wachen